

10. August 2015 00:32 Uhr

LEOPOLD-MOZART-ZENTRUM

Der erste Augsburger Meistersommer

Zum Semesterabschluss findet ein besonderes Projekt statt, in dem es um Gesangs- und Instrumentalkunst geht *Von Manfred Engelhardt*



20 Kontrabässe im Goldenen Saal: Der „Augsburger Meistersommer“, den das Leopold-Mozart-Zentrum veranstalte, führte auch ungewöhnliche Konzert-Konstellationen zusammen.

Foto: Wolfgang Diekamp

An historische Stätten hatte das Leopold-Mozart-Zentrum (LMZ) internationale Gäste geladen, um zum Semesterschluss in einer Bündelung spezieller Themen die großen Epochen Klassik und Romantik in einem besonderen Licht erscheinen zu lassen. Der „Augsburger Meistersommer“, ein Pilotprojekt mit Künstlern, die konzertante Glanzpunkte setzen, zugleich aber als renommierte Pädagogen in Meisterkursen ihr Wissen weitergeben, trat an die Stelle der Gastspiele 2013 und 2014, als die Juilliard School bestens angenommen worden war.

Der neue „Meistersommer“ lebte von den Themen Gesang und Entwicklung der Tasteninstrumente, wie sie sich vom 18. bis ins frühe 19. Jahrhundert vollzog. LMZ-Professor Dominik Wortig, Leiter der Gesangsklassen, und Professor Christoph Hammer (für historische Tasteninstrumente) hatten dieses Wochenende konzipiert. Der Auftritt der Sänger-Pädagogen im Schaezlerpalais am Freitagabend zur Eröffnung verschränkte die Kunst des Gesangs mit der besonderen Färbung des begleitenden Tasteninstruments. Im ersten Teil „O tuneful voice...“ brillierte mit registerreichem Tenor Rufus Müller, einer der angesehensten Sänger Englands, vor allem mit englischsprachigen Liedschätzen von Johann Peter Salomon bis Haydn. Er hatte auch Schubert sowie den lange unterschätzten Schubert-Freund Franz Lachner, gebürtig in Rain am Lech, auf sein Programm gesetzt. Lachner ließ auch der zweite Sänger, der Schweizer Martin Bruns mit weich und variantenreich ausschwingendem Bariton, erklingen – in seinem ansonsten von Petrarca-Vertonungen (u. a. Liszt) bestimmten Programm. Erstaunliche Entdeckungen.

Eine wunderbare Entdeckung war dabei aber auch, wie Christoph Hammer durch den Einsatz historischer Hammerflügel ein authentisches Hörvergnügen zauberte. Das war weit entfernt von der großräumigen Brillanz moderner Instrumente, dafür ausgestattet mit dem raffinierten, zarteren, auch pointierten Ausdrucksvermögen der „Historischen“ – sei es eines Hammerflügels von Conrad Graf oder eines frühen Bösendorfers (1840). In einem eigenen „Klanghistorischen Tastenspaziergang“ führte der Spezialist in Wort und Ton vor, dass vor allem einer im Mittelpunkt stand, wenn es um den Bau des Cembalo-Nachfolgers ging: der Augsburger Johann Andreas Stein. Seine berühmte „deutsche Mechanik“ der mit Hämmerchen angeschlagenen statt wie beim Cembalo gezupften Saiten bestimmte den Klavierbau bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts. Die geradezu verliebte Rhetorik, mit der Hammer brillant sein Spezialthema darstellte, machte durchaus Appetit auf ein von ihm stets angeregtes Zentrum für historische Tasteninstrumente am LMZ.

Parallel zu den solistischen gesanglichen Darbietungen, die von Hammer virtuos begleitet wurden, ergänzt vom Auftritt der Barockgeigerin Cynthia Roberts, begeisterten sich acht Masterstudenten (vier Augsburger, ein Nürnberger, drei Italienerinnen) in Meisterkursen für die Erkenntnisse der drei Dozenten im Rahmen eines Schumann/Schubert-Repertoires – seien es die von Martin Bruns prägnant vermittelten physischen Kriterien des Sängervermögens, oder die suggestive Vehemenz, mit der Dominik Wortig Ausdruck vorlebt.

Das Schlusskonzert im Goldenen Saal präsentierte die Ergebnisse dieser Arbeit. Im Goldenen Saal hatte auch eine besondere Gruppe ihren Auftritt: 20 Kontrabässe mit Spielern aus 30 Nationen feierten mit wuchtigen Bearbeitungen den Abschluss ihres Kurses in Mittenwald. Was zuvor Kursleiter Jeff Bradetich, begleitet von Hammer, mit Beethovens Cello-Sonate Nr. 2 am Bass-Riesen an Klanggeschmeidigkeit

vorführte, war hinreißend. Ebenso imponierten die elektronischen Hexereien des Bass-Virtuosen Andreas Bennetzen sowie andere Bass-Späße der besonderen Art.